



# DALAI LAMA

BOTSCHAFT ZUM 35. JAHRESTAG  
DES TIBETISCHEN VOLKSAUFSTANDES  
AM 10. MÄRZ 1959

Am heutigen Tage, da wir den 35. Jahrestag unseres Volksaufstandes begehen, möchte ich eine Bestandsaufnahme unserer nun seit 14 Jahren andauernden Bemühungen machen, eine friedliche und realistische Lösung der Tibetfrage durch aufrichtige Verhandlungen mit der Regierung Chinas zu finden. In meinen Bemühungen, Freiheit, Frieden und Würde für unser Land und unser Volk wiederherzustellen, habe ich immer danach getrachtet, mich von Realismus, Geduld und Weitsicht leiten zu lassen.

Seit 14 Jahren habe ich nicht nur meine Bereitschaft erklärt, in Verhandlungen einzutreten, sondern habe auch mit einer Reihe von Initiativen und Vorschlägen weitgehendste Konzessionen gemacht; diese liegen klar innerhalb des Verhandlungsrahmens, wie er von Deng Xiaoping 1979 festgehalten wurde, nämlich, daß »über alle übrigen Fragen außer Tibets Unabhängigkeit verhandelt werden könne«.

Die 1987 in meinem Fünf-Punkte-Friedensplan für Tibet und 1988 in dem Straßburger Vorschlag unterbreiteten Vorstellungen fassen eine Lösung ins Auge, die nicht die vollkommene Unabhängigkeit Tibets fordert. Jedoch hat sich die Regierung Chinas sogar geweigert, überhaupt in irgendwelche Verhandlungen einzutreten. Sie hat es auch vermieden, jegliche Fragen wesentlichen Inhalts zu diskutieren, und darauf bestanden, daß die einzigen zu klärenden Punkte jene seien, die meine persönliche Rückkehr nach Tibet betreffen. Meine Rückkehr

nach Tibet ist nicht der Punkt. Ich habe das wiederholt erklärt. Das Problem ist vielmehr das Überleben von 6 Millionen Tibetern als ein Volk und die Bewahrung unserer charakteristischen Kultur, Identität und Zivilisation.

Ich habe klar herausgestellt, daß sich die Verhandlungen auf folgendes konzentrieren müssen: auf Wege, Chinas Politik der Bevölkerungsumsiedlung zu beenden, die das tibetische Volk existentiell gefährdet; auf die Respektierung der grundlegenden Menschenrechte und der demokratischen Freiheit der Tibeter; auf die Entmilitarisierung und atomare Abrüstung Tibets; auf die Wiederherstellung der politischen Kontrolle durch das tibetische Volk bezüglich all seiner eigenen Angelegenheiten und den Schutz seiner natürlichen Umwelt. Überdies habe ich stets betont, daß jegliche Verhandlungen das ganze Tibet umfassen müssen, und nicht nur das Gebiet, welches China als »Autonome Region Tibet« bezeichnet.

Über die vergangenen 14 Jahre habe ich diese Vorgehensweise beibehalten, trotz der Enttäuschungen und der Kritik vieler Tibeter gegenüber meinem gemäßigten Standpunkt. Ich habe nicht vergessen, daß seit der Besetzung unseres Landes durch das kommunistische China 1,2 Millionen Tibeter umgekommen sind und daß Tibet unermesslich gelitten hat. Ich bin mir auch völlig bewußt, daß jeder Tibeter die vollständige Wiederherstellung der Unabhängigkeit unseres Landes erhofft und dafür betet.

Ich hatte gehofft, daß mein mittlerer

Weg schließlich doch eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens als Grundlage für erfolgreiche Verhandlungen geschaffen und einen mäßigenden Einfluß auf die chinesische Unterdrückungspolitik in Tibet ausüben würde. Den vielen Tibetern, die meine Initiativen unterstützt haben und sie als praktische Notwendigkeit angesehen haben, meinen Dank.

Die chinesische Regierung hat meine Bemühen um Annäherung eines nach dem anderen abgelehnt und ständig versucht, die wahren Probleme zu verschleiern. Inzwischen hat sich die Lage innerhalb Tibets weiter verschärft. Die Entwicklung in Tibet wird durch eine Intensivierung der chinesischen Unterdrückungspolitik gekennzeichnet, durch die Verdrängung der Tibeter in unserem eigenen Lande, durch die schrittweise Auslöschung unserer einzigartigen Kultur und Religion sowie die Zerstörung und Ausbeutung von Tibets Umwelt.

Ich muß jetzt zugeben, daß mein Vorgehen keinerlei Fortschritt gebracht hat, weder hinsichtlich ernst zu nehmender Verhandlungen, noch einer allgemeinen Verbesserung der Lage in Tibet. Überdies bin ich mir der Tatsache bewußt, daß mein versöhnlicher Standpunkt, keine völlige Unabhängigkeit zu fordern, eine wachsende Anzahl Tibeter sowohl innerhalb als auch außerhalb von Tibet entmutigt hat.

Aufgrund meiner Erklärungen sind manche Tibeter zu der Überzeugung gekommen, daß überhaupt keine Hoffnung mehr für das tibetische Volk besteht, je-

mals seine Grundrechte und Freiheiten wiederzuerlangen. Dies und das Fehlen jeglicher konkreter Ergebnisse als Folge meines konzilianten Verhaltens gegenüber der chinesischen Regierung in den vergangenen 14 Jahren haben Enttäuschung verursacht und die Entschlossenheit mancher Tibeter untergraben.

Auf internationaler Ebene sind meine Initiativen und Vorschläge von vielen Regierungen, Parlamenten und nicht-staatlichen Organisationen sowie Institutionen in der ganzen Welt als realistisch und gemäßigt anerkannt worden. Doch trotz der zunehmenden Unterstützung seitens der Weltöffentlichkeit hat die chinesische Regierung nicht konstruktiv reagiert.

Bei meinen Bemühungen, eine Verständigung mit den Chinesen zu erreichen, habe ich nichts unversucht gelassen. Wir mußten unsere Hoffnung auf internationale Unterstützung und Hilfe setzen, um sinnvolle Verhandlungen in Gang zu bringen, an denen ich nach wie vor festhalte. Wenn dies nun ebenfalls fehlschlägt, sehe ich mich nicht mehr imstande, mit gutem Gewissen diese Politik weiterzuverfolgen. Ich bin davon überzeugt, daß es dann meine Pflicht wäre, wie ich schon oft geäußert habe, mein Volk im Hinblick auf den künftigen Verlauf unseres Freiheitskampfes zu befragen. Wie sich am 7. Dezember 1950 der damalige indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru vor dem indischen Parlament geäußert hatte, habe auch ich stets darauf bestanden, daß bezüglich Tibet das tibetische Volk die ausschlaggebende Stimme haben sollte. Wie auch immer diese Befragung ausgehen sollte, sie wird uns als Richtlinie für unser künftiges Verhalten gegenüber China und für die Neuorientierung unseres Freiheitskampfes dienen.

Ich halte auch weiterhin daran fest, eine friedliche und auf dem Verhandlungswege zu erreichende Lösung des Tibetproblems direkt mit der chinesischen Regierung zu finden. Aber die Chinesen reagieren darauf lediglich mit einem Lippenbekenntnis. Es ist offensichtlich, daß nur verstärkter internationaler politi-

scher und wirtschaftlicher Druck die chinesische Führung dazu bewegen kann, das Tibetproblem friedlich und freundschaftlich zu lösen und nicht nur Lippenbekenntnisse abzugeben. Die tibetische Tragödie kann durch entschlossene und gemeinsame Bemühungen der verschiedenen Regierungen und regierungsunabhängigen Organisationen (NGO), die für die Menschenrechte, Freiheit und Demokratie in der ganzen Welt eintreten, gelöst werden.

Wenn das Tibetproblem mit Offenheit und Verständnis auf beiden Seiten friedlich gelöst wird, dann bin ich der Überzeugung, daß dies auch dazu beitragen wird, die Besorgnis der sechs Millionen Einwohner von Hongkong zu mindern. Es wird sich außerdem positiv auf die Beziehung Chinas zu Taiwan auswirken und ihr internationales Ansehen erhöhen.

Wir gedenken heute jener tapferen Tibeter, die für das Wohl unseres Volkes kämpften und ihr Leben opferten, und aller, die in chinesischen Gefängnissen dahinsiechen. Wir grüßen auch mit Hochachtung unsere Brüder und Schwestern in Tibet, die ihren Kampf für die Freiheit unseres Volkes unter extrem widrigen Umständen fortsetzen.

Der Verlauf der Geschichte und die gegenwärtige allgemeine Stimmung in der Welt sind für die Bestrebungen unseres Volkes günstig. Unser Anliegen kommt weiter in Bewegung. China hat jetzt aus Furcht vor dieser Entwicklung Taktiken eingeleitet, die unsere Exilregierung untergraben und Zwietracht und Spaltung in unsere Gemeinschaft bringen sollen. Daher muß ein jeder von uns wachsam sein und sein Engagement für die gerechte Sache unseres Landes erneuern.

Ich glaube fest daran, daß der Tag naht, da unser geliebtes Land des Schnees nicht mehr politisch unterdrückt, kulturell geplündert und wirtschaftlich wie umweltmäßig ausgebeutet und verwüstet wird. Unsere Hingabe, Opferbereitschaft und harte Arbeit werden letzten Endes unser in Gefangenschaft lebendes Volk zu Freiheit und Frieden in Würde

führen. Unser Kampf muß jedoch auf Gewaltlosigkeit beruhen — dies ist sehr wichtig.

Im Namen des tibetischen Volkes möchte ich diese Gelegenheit ergreifen, um unseren zahlreichen Freunden in der ganzen Welt unsere tiefempfundene Wertschätzung und Dankbarkeit für die Unterstützung unserer Sache auszusprechen. Ich möchte auch den Parlamenten und Regierungen danken, die begonnen haben, das tibetische Problem in aller Ernsthaftigkeit ins Auge zu fassen. Eine neuerliche positive Entwicklung innerhalb der letzten Jahre ist die Unterstützung unserer Sache sogar aus den Reihen des chinesischen Volkes. Zum Beispiel schrieb der bekannte chinesische politische Dissident, Wei Jingsheng, am 5. Oktober 1992 einen langen Brief an Herrn Deng Xiaoping, in dem er sich gegen die ungerechtfertigten Ansprüche seiner Regierung hinsichtlich Tibet und gegen Chinas verfehltes Vorgehen in Tibet wandte. Dieser Brief ist vor kurzem öffentlich bekannt geworden. Seine Äußerungen sind Beweise echter menschlicher Achtung vor Wahrheit und Gerechtigkeit. Bei dieser Gelegenheit danke ich besonders auch unseren chinesischen Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt für ihre Unterstützung und Ermunterung. Zum Schluß möchte ich noch unsere größte Dankbarkeit und Wertschätzung dem indischen Volk und seiner Regierung aussprechen und ebenso allen anderen Ländern, die Exiltibetern Zuflucht und ein zweites Zuhause gewährt haben.

Mit meinen Gebeten für Frieden und Wohlergehen aller fühlenden Wesen,

Der Dalai Lama



Vom Office of Tibet (Zürich) autorisierter Text.  
Übersetzt von Eva Hookway